



Neues Küchenfenster in der Wohnung der Familie Gerber: Wunderschöne Aussicht auf Altstettens Glockenturm und den Hönggerberg. Fotos: Reto Oeschger

Die neu erblühte Feldblume

Die Alterswohnungen in Altstetten haben ein Facelifting bekommen. Endlich müssen die Mieter zum Duschen nicht mehr in den Keller.

Von Peter Aeschlimann

Man kennt es von eigenen den Grosseltern: Das hart erarbeitete Einfamilienhäuschen ist plötzlich zu gross, die Treppen darin zu steil. Und bald stellt sich die Frage: Wie weiter? Der Umzug in eine Alterswohnung ist eine Lösung. Ein Schritt, der nicht leicht fällt. Man verlässt den Ort, der während Jahrzehnten ein Zuhause war, man muss sich von Nachbarn verabschieden, die einem ans Herz gewachsen sind. Und zügelt man den aussortierten Hausrat als Paar, steht nicht selten der Vorwurf im Raum: «Dein Hüftgelenk ist schuld, dass wir hier gelandet sind.» Dabei sind Appartements für Senioren einfach Wohnungen mit Concierge-Service, der hier unsexy Spitez heisst. Man muss die Hilfe nicht sofort in Anspruch nehmen, aber man weiss, dass sie da sein wird. Modernste Alterswohnungen gibt es etwa in Altstetten. Am 1. August haben die Mieter die sanierte Siedlung Feldblume bezogen. Und eigentlich seien sie ganz happy, wie einer sagt: «Grundsätzlich, von der Art her, ist es etwas Schönes.»

Aussen: Der Bau ist typische 60er-Jahre-Architektur: klare Formen, rechtwinklig, schnörkellos. Eine Mischung aus Le Corbusiers Unité d'Habitation und Rentnerblock an der Costa Brava. Weiss gestrichener Beton, weisse Vorhänge, weisse Türen, an einer ein vertrockneter Kranz. Spektakulär die Rückfassade der



Die Rückfassade mit den neuen, von aussen blickdichten Balkonen.

Siedlung. Hier hat die Architektin massive Betonbalkone anbauen lassen. Der Clou: Die wabenartige Struktur ist von aussen quasi blickdicht, vom Balkon aus jedoch haben die Bewohner gute Sicht auf den japanischen Zwergahorn im kleinen Garten. Bestes Indiz dafür, dass es funktioniert: Kein Balkon ist mit einem Bambuswändchen verbarrikadiert.

Innen: Das Haus hatte vor dem Umbau vierzig 1½-Zimmer-Wohnungen und Gemeinschaftsduschen im Keller. Heute steht da ein «Wohlfühlbad», gleich neben dem Gemeinschaftsraum, der auch Büro für die Spitez-Mitarbeitenden ist. Aus jeweils zwei Wohneinheiten wurde mittels Mauerdurchstichen eine: Fünfzehn 2½-Zimmer-Wohnungen und fünf 3-Zimmer-Wohnungen sind so entstanden, alle mit modernen Küchen und Parkettböden. Speziell: Die Nasszellen befinden sich in der Mitte der Wohnungen, man kann um sie herum spazieren.

Bei Gerbers: Herr Gerber braucht keine Küchenuhr mehr, seit er vom Frühstückstisch aus auf den Glockenturm der Altstetter Kirche sieht. Die Skyline, der Hönggerberg, die Flieger darüber - im Breitbild-Küchenfenster läuft immer ein guter Film. «Momoll», man habe sich gut eingelebt, sagt der 77-Jährige, die Urenkel würden bereits Verfolgungsjagden um die Nasszelle veranstalten. An den Wänden haben Gerbers Art-déco-Bildchen und afrikanische Masken aufgehängt, im Film-Fensterrahmen stehen Zinnbecher und Blumentöpfe. Vierzig Jahre lang wohnte man nicht weit von hier, gegenüber dem Hallenbad. Das neue Heim erfüllt aber schon mehr, als man erwartet habe. Nur müsse sie sich wohl mit einem Grubenhelm ausrüsten, meint Gerbers Frau ein wenig sarkastisch. Früher hatte man rundherum Fenster, viel Licht. Jetzt zünde man ein Kerzchen an, wenn es zu dunkel wird. «Wir machen halt auf romantisch», sagt Herr Gerber.

Bei Zraggens: Die Küche sei «s Zääni», sagt Herr Zraggen. Dank der Durchreiche sei das Auftischen für ihn ein Kinderspiel. Und auch vom grossen Spiegel im Bad mit den grünen Mosaikplättchen ist der Rentner begeistert: So könne er sich anständig rasieren. Seit 37 Jahren wohnt der 84-Jährige in Altstetten. Vor dem Umzug in die Feldblume im obersten Stock einer Siedlung am Sustenweg, was eines Tages für seine Frau zum Problem wurde. «Eine lange Zeit», sagt Zraggen und lacht herzlich, «aber was wotsch?» - er könne ja auch nichts dafür. An der Wand hängen Lithografien von Zürich. Die gab es immer zu Weihnachten bei der Siemens, wo der ehemalige LdU-Gemeinderat als «Waffenhändler» gearbeitet hat. «Wir sind sehr zufrieden hier, es ist ein Traum», sagen Herr und Frau Zraggen. Auf der Kommode stehen auch hier afrikanische Holzfiguren, an der Wand tickt leise eine Pendeluhr.

Dresscode: Bequem, aber sehr gepflegt. Die Herren im Poloshirt oder Kurzarmhemd. Die Damen, auch wenn sie nicht gerade auf dem Weg zum Tennisspielen sind, sportlich elegant.

Facts: Die Siedlung Feldblume, ein fünfgeschossiges Wohnhaus, gehört der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW). Gebaut wurde sie 1968 vom Architekten Franz Scherer. Von 2009 bis 2010 wurde das Gebäude nach Plänen des Architekturbüros Derendinger Jaillard gesamterneuert. Die zwanzig Wohnungen sind alle vermietet. Eine subventionierte 2½-Zimmer-Wohnung kostet rund 1150 Franken, sonst beträgt der Mietzins 1450 Franken. Dienstleistungen: 24-Stunden-Pikettdienst, handwerkliche Unterstützung (etwa beim Auswechselln einer Birne), soziokulturelle Angebote, Wäscheservice, Spitez im Haus.